



FOTOS (3): FRITZ FLEEGE

Der neue Stall der Agrargesellschaft Niederpöllnitz bietet Luft und Licht für die Tiere.

Alles gut durchdacht

Auf der **Jahrestagung des Interessenverbandes der Milcherzeuger** in Zeulenroda in Thüringen wurde darüber diskutiert und beraten, wie es in der Milchviehhaltung weitergehen kann.

Derzeit ist es in nahezu allen Bereichen schwer, die Zukunft vorauszusagen. Das betrifft auch die Milchviehhaltung. Da gingen in den letzten Jahren die Auszahlungspreise für Milch rauf und runter, haben sich aber in den letzten Monaten stabilisiert. Wie wird es aber nun weitergehen? Dieses Thema stand im Mittelpunkt der diesjährigen Jahrestagung der Milcherzeuger (IVM), die in Zeulenroda (Thüringen) stattfand. Außerdem wurden große Milchviehbetriebe besichtigt. Dem Verband gehören mittlerweile 53 Milcherzeugerbetriebe an. Sie werden dabei unterstützt von Unternehmen aus den vor- und nachgelagerten Bereichen sowie von Experten aus Wirtschaft und Politik.

In den IVM-Mitgliedsunternehmen stehen rund 65.000 Milchkühe und damit gut 10% des ostdeutschen Kuhbestandes. Nach der internen Betriebsauswertung kam es zum großen Meinungsaustausch. Schließlich stehen die Milchviehhalter vor großen Herausforderungen. Da geht es um Klima- und Bodenschutz, effektive Bewirtschaftung von Grünland und tierwohlgerichte Haltung bis

hin zur Ernährungssicherung. Dazu stellten zunächst drei verantwortliche Leiter ihrer erfolgreichen Milchviehbetriebe vor.

Wo passt die Produktion von Bio-Milch hin?

Den Reigen eröffnete Gunar Lantzsch von der Erzgebirgischen Agrargesellschaft Forchheim GmbH. Der Betrieb verfügt in Gebirgslage über 2.000 ha LN, wovon 900 ha Grünland sind und auf 450 ha Kleegrass wächst. Der Boden ist „steinreich“, die Ackerzahl schwankt zwischen 22 und 30. An zwei Standorten werden 1.450 Milchkühe gehalten. Grundlage für die Milchviehhaltung war das alte Weidekombinat in Wernsdorf, wo man vor 15 Jahren etwa 300 Milchkühe hielt. Von 2010 bis 2013 erfolgte dann ein Neu-



Gunar Lantzsch

bau für 850 Milchkühe und 2015 noch eine Erweiterung um 650 Kuhplätze. Auch das rentierte sich kaum. Der Bio-Milchanteil betrug damals in Deutschland 2,5 %, wovon etwa 30 % aus Importen stammten. Die Preise waren relativ stabil und die Molkereien suchten händierend nach Bio-Milch. In der Agrargesellschaft Forch-

heim waren die baulichen Voraussetzungen und Weidegang dafür gegeben, um Bio-Milch zu erzeugen. Immerhin waren in dem benachteiligten Gebiet 20 % der Fläche nicht maschinengängig und ein noch größerer Bereich für den Ackerbau von Kostennachteil. Und was die konventionelle Milcherzeugung betraf, wurde diese regelmäßig von Preiskrisen geschüttelt.

Deshalb entschloss man sich 2015, auf die Erzeugung von Bio-Milch umzustellen. Dies erforderte aber vielerlei Maßnahmen. So mussten 1.400 Kühe Weidegang erhalten und dafür ein Festkoppelbau auf 40 km erfolgen und auch für Kälber und Jungvieh Auslauf geschaffen werden. Auch die Fütterungsstrategie im Stall musste sich durch das Low-Input-System ändern. So durften durchschnittlich je Kuh und Tag nur noch 0,8 kg Eiweißfutter und 2,5 kg Getreide eingesetzt und von Mai bis September frisches Gras verfüttert werden.

Auch der Einsatz von Medikamenten änderte sich enorm. So durften je Tier und Jahr nur drei Behandlungen erfolgen und der Hormoneinsatz auf 5 % gesenkt

werden. Antibiotische Trockensteller durften nur noch in Notfällen eingesetzt werden. All das ist in der Agrargesellschaft Forchheim gut gelungen. So werden derzeit bei einer durchschnittlichen Leistung von 6.800 kg Milch pro Tier und Jahr 9,5 Mio. kg Biomilch erzeugt.

Derzeit beträgt der Anteil in Deutschland 4,5 %. Damit ist die Marktsättigung erreicht. Der Preisabstand zu konventionell erzeugter Milch von 12 – 15 ct/kg ist nicht mehr gegeben. Im November lag der Preis für Biomilch bei 56 ct/kg und für herkömmliche Milch bei 51 ct/kg. Gunar Lantzsch kann derzeit anderen Milchviehbetrieben kaum raten, auf die Erzeugung von Bio-Milch umzusteigen und der Bedarf wird in Deutschland auch kaum steigen.

Melkroboter bringen Entspannung

Eine völlig andere Umstellung in der Milchviehhaltung nahm man im Milchgut Heinzbank der Agrar GmbH Zschopautal vor.

Dort hat man sich in der 1930er-MVA vom Melkkarussell verabschiedet und 17 Melkroboter von DeLaval eingebaut. Zu welchen Ergebnissen das führte und ob sich die Erwartungen erfüllt haben, darüber berichtete Kay Weißbach. Der Umbau erfolgte bei laufender Produktion in 17 Monaten. Im Stall und bei der Aufstallung der Kühe wurden nur kleine Veränderungen vorgenommen.

Die Roboter hat man am Haupttreibweg zum Melkhaus platziert. Dadurch verkürzten sich für die



Kay Weißbach

Kühe drastisch die Wege zum Melken. Die Gebäudelängsseiten konnten offenbleiben. Da allerdings die Melkroboter Platz im Stall brauchten, mussten 200 Kuhplätze geräumt und damit auch der Kuhbestand entsprechend reduziert werden. Für die Roboter wurden im Stall kleine Häuser mit festem Fußboden und fester Umrandung geschaffen. Sie bieten Schutz für den Roboter und auch einen sauberen Arbeitsplatz für die Mitarbeiter.

Schon am Eingang zum Roboter erfolgt eine Einzeltiererkennung und beim Eintreten eine Prüfung der Melkberechtigung. Außerdem wird die erwartete Milchleistung und Zeit seit dem letzten Melken ermittelt. Danach richtet sich die individuelle Kraftfuttergabe. Im Anschluss an das Melken marschiert die Kuh regelmäßig durch ein Klauenbad. Im Stallabteil sind Wassersprühroboter mit einer Schiebbreite von 130 cm unterwegs. Das permanente Abschleiben der Spalten sorgt für Tiergesundheit.

Durch den Einbau von Melkrobotern sind moderne und abwechslungsreiche Arbeitsplätze entstanden. Die Arbeit ist weniger anstrengend und monoton. Durch den Wegfall des Treibens der Tiere zum Melken sind Mensch und Tier entspannter. In der Anlage werden nun 1.235 Milchkühe gehalten. Die Marktleistung je Kuh und Jahr beträgt 10.792 kg Milch. Es wurde ein benötigter Milchpreis von 41,78 ct/kg ermittelt, vor dem Umbau lag er bei 43,76 ct/kg. Auch das Personal konnte reduziert werden. Beim Melken im VMS-System sind in vier Schichten je eine Person und ein Springer erforderlich. Allerdings geht die Einsparung an Lohn zu etwa 75 % in höhere Kosten für Service und technische Betreuung der Melkroboter drauf. Deshalb sollte man alle Bereiche monatlich auswerten und Vergleiche anstellen.

Neubau statt Sanierung einer 1930er-Anlage

Für den Neubau statt der Sanierung einer 1930er-Milchviehanlage entschied man sich in der Agrargesellschaft Ottersdorf. Welche Beweggründe dafür sprachen, darüber informierte Geschäftsführer Heiko Hollmann. Das Unternehmen bewirtschaftet 1.700 ha Acker- und 400 ha Grünland, die GmbH Rinderproduktion hält 1.150 Milchkühe, 70 Mutterkühe und 3 Bullen sowie 1.500 Kälber und Jungrinder. Drei Dinge sprachen für den Neubau. So hätte schon die Dachsanierung der



Vor allem die Biogasanlage stieß bei den Besuchern auf großes Interesse. Hier können Methan und Kohlendioxid getrennt werden.

FOTOS (2): FRITZ FLEECE

Altanlage sehr viel Geld verschlungen. Aber es ging auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch moderne technologische Verfahren zur Milchgewinnung. Und nicht zuletzt sollte das Tierwohl verbessert werden.

An der Investition beteiligten sich beide Kooperationspartner. Außerdem konnte von der Thüringer Aufbaubank eine Prämienförderung in Anspruch genommen werden. Die gesamten Bauarbeiten erfolgten in fünf Abschnitten bei laufender Milchproduktion. Der erste Abschnitt, ein Kälberstall und die Modernisierung des Abkalbebereiches mit 40 Tierplätzen, wurde bereits 2023 abgeschlossen. Der zweite Abschnitt für 480 laktierende Kühe konnte in diesem Jahr im Februar in Betrieb genommen werden. Nun ist man im dritten Bauabschnitt, der betrifft die Verlängerung von Bauabschnitt 2 für 240 laktierende Kühe. Der Bauabschnitt 4 bedeutet die Spiegelung von Bauabschnitt 3 für 180 laktierende und 65 trockenstehende Kühe. In Planung ist noch der Bauabschnitt 5 für 93 trockenstehende und 27 kranke Tiere.

Wichtig bei Planung und Bau ist, dass alles gut durchdacht und abgestimmt wird. So beträgt die Stallfläche je Kuh 9,4 m². Der Bauabschnitt 2 verfügt über eine Stallfläche von 6.000 m². Der Stall ist 12,80 m hoch und hat einen 8 m breiten Lichtfirst. Die Laufgänge sind 3 m, die Fressgänge 3,70 m und die Durchgänge 4 m breit. In diesem Stall finden 480 Kühe in acht Gruppen Platz. In jeder Gruppe ist ein Melkroboter. Die Tiefliegeboxen mit Sandbettwaben werden automatisch mit Stroh eingestreut. Die Fütterung erfolgt über Bänder. Für die Reinigung des Spaltenbodens dienen Reini-

gungsroboter Für den neuen Stall wurden Frischmelker und leistungsstarke Tiere ausgewählt. Im Durchschnitt erfolgen dort 3,8 Melkungen je Tier und Tag. Die Kühe geben im Durchschnitt 38,5 kg Milch je Tag. Nach Heiko Hollmann verlief die Eingewöhnung der Tiere an die neue Aufstallung nahezu problemlos. Allerdings erfordert der Umbau im laufenden Betrieb ein aufwendigeres Herdenmanagement.

Zum Grünland gehören vor allem Milchkühe

Nach den Statements der drei Praktiker konnten sich die Tagungsteilnehmer bei einem Spaziergang zum Zeulenroda Meer, einem großen Stausee im Vogtland, kurz entspannen. Gleich danach startete die abendliche Diskussionsrunde mit dem Thema: Strategien für die Milchproduktion auf Grünlandstandorten. Den Start dazu gab Dr. Frank Augsten, Agrarwissenschaftler und Mitglied des Thüringer Landtages. Er machte sogleich darauf aufmerksam, dass zum Grünland Milchkühe gehören. Schließlich veredeln sie Gras in hochwertige Nahrung. Dafür sind vor allem Dauerleistungskühe geeignet. Und was das Grünland betrifft, so ist es ein besserer CO₂-Speicher als der Wald. Ohne Wiederkäuer könnte die Weltbevölkerung nicht ernährt werden.

Wie die derzeitige Situation auf dem Milchmarkt ist, darüber informierte Dr. Eckhard Heuser, ehemaliger Hauptgeschäftsführer des Milchindustrieverbandes. Etwa 50 % der deutschen Milchprodukte werden ins Ausland exportiert. Milch ist weltweit ein knappes Gut geworden, sodass sich die Auszahlungspreise an die Erzeuger auf hohem Niveau eingependelt haben. Probleme für Molkereien und Milcherzeuger bereiten der-

zeit die Einstufung der Tierhaltungsform von 1 bis 5. Die meisten Milchviehalter verfügen über die Haltungsstufen 2 und 3 oder 4, nur wenige über die Stufe 5 (Bio-Milch). Ein Teil davon, vor allem die Bio-Milch, wird bereits getrennt erfasst und gesondert vermarktet. Der Handel wird wahrscheinlich noch eine weitere Trennung der Milch einschließlich Verarbeitung verlangen, was für die Milchwirtschaft sehr schwierig ist bzw. einen hohen Aufwand erfordert.

Am nächsten Tag wurden zwei Exkursionsbetriebe im Landkreis Greiz besucht. Das erste Unternehmen war die Agrargenossenschaft Niederpöllnitz. Dort hat man sich nach reiflicher Überlegung für den Umbau der alten Milchviehanlage entschieden und die Ställe von 2016 bis 2019 Schritt für Schritt erneuert. Darüber informierte Anne Ott. So werden nun in der neuen Milchviehanlage etwa 1.000 Kühe gehalten. Die Liegeboxen sind mit komfortablen Sandbettwaben ausgestattet, worauf wöchentlich frisches Häckselstroh kommt.

Große Milchviehanlagen um- oder neubauen?

Diese weichen und hygienischen Liegeplätze werden von den Kühen sehr gut angenommen. Zur Vermeidung von Hitzestress sind im ganzen Stall temperaturgesteuerte Lüfter installiert. Die Seitenwände sind offen und mit sensorgesteuerten Rollos ausgestattet. Zur Schonung der Klauen und Gliedmaßen sind die Treibegänge mit Gummimatten ausgelegt. Das mit 60 Melkplätzen ausgestattete Melkkarussell gewährleistet einen hohen Durchsatz je Stunde.

Alle Kühe sind mit Smartbow-Ohrmarken ausgestattet. In Echtzeit werden Einzeltierdaten zu Aktivität und Wiederkauen ▶



Heiko Hollmann

INFLUENZAVIREN

Jungsaunen sollen getestet werden

Maisons-Alfort. In Schweinehaltungen sollte möglichst darauf geachtet werden, dass Influenzaviren nicht zwischen Mensch und Tier übertragen werden. Darauf hat das französische Amt für Gesundheitsschutz in Ernährung, Umwelt und Arbeit (ANSES) hingewiesen. Die Behörde hat die von Influenza-A-Viren ausgehenden Risiken im Zusammenhang mit Schweinehaltungen untersucht. Laut dem Bericht werden die Viren vor allem durch lebende Schweine und insbesondere junge Saunen verbreitet und eingeschleppt. Empfohlen wird daher, die Tiere vor ihrer Verbringung auf Influenza-A-Viren zu testen.

Wie die Fachleute betonen, leistet der Transport von lebenden Schweinen einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitung der Erreger. Zugleich werde auch der Entstehung neuer Varianten Vorschub geleistet. Auch durch Menschen können die Viren in Schweinehaltungen eingeschleppt werden. Zur Vorbeugung wird empfohlen, das Personal regelmäßig gegen Grippe zu impfen. Personen mit Grippesymptomen sollte der Zugang verwehrt werden. Sind saisonale Epidemien im Gange, sollten laut der Behörde alle Personen mit Kontakt zu den Schweinen persönliche Schutzausrüstungen nutzen. **AGE**

► übermittelt und ausgewertet. Das ermöglicht eine Früherkennung von Gesundheitsstörungen. Die Reproduktionsrate liegt bei 26 %, die durchschnittliche Laktationsleistung beträgt über 12.000 kg Milch.

Sehr viele Kühe haben in ihrem Leben schon über 100.000 kg Milch gegeben. 2022 ist die Agrargesellschaft mit dem Thüringer Tierschutzpreis ausgezeichnet worden. Um das Optimum geht es in Niederpöllnitz allerdings auch bei der Energieerzeugung. Weil das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) bald ausläuft, hat man sich auch Gedanken gemacht, wie es weitergehen soll.

Darüber informierte der Vorsitzende Dr. Florian Schmidt. Da das erzeugte Biogas zur Hälfte aus Kohlendioxid und zur Hälfte aus Methan besteht, sei es naheliegend, beide Stoffe gewinnbringend zu nutzen. Weil am Standort keine weiteren Gebäude zu versorgen sind, aber sich in einem Kilometer Entfernung eine Gasleitung befindet, ist es nun Ziel, das Gas dort einzuspeisen.

Das Biogas muss aber gereinigt und von Kohlendioxid separiert werden. Aber auch die Nachfrage nach Kohlendioxid in der Industrie ist gegeben, sodass sich mit diesem Gas ebenfalls Erlöse erzielen lassen. Mit dem zusätzlichen Bau einer Photovoltaikanlage möchte der Betrieb perspektivisch 90 % seines Energiebedarfes decken. Damit ist man auch auf diesem Gebiet für die Zukunft gerüstet.

Zum Abschluss war die Agrargesellschaft Linda an der Reihe. Die dortige 1930er-MVA ist von 1977 bis 1981 errichtet und in den



FOTO: FRITZ FLEECE

In der Agrargesellschaft Linda wurde die alte Milchviehanlage Schritt für Schritt erneuert und ein neues Melkkarussell mit 60 Plätzen eingebaut.

letzten Jahrzehnten schrittweise umgebaut worden. Die Vorstandsvorsitzende Dr. Carola Eckermann zeigte sie gern den Besuchern. Zunächst hat man sich an den Außenbereich gewagt. So hat man schrittweise eine Biogasanlage mit Blockheizkraftwerken gebaut, die es nun auf eine installierte Leistung von 870 kW bringen. Gleich danach wurde ein Güllelager geschaffen, das man später noch auf ein Fassungsvermögen von 4.825 m³ erweiterte.

2015 wurde ein neues Melkzentrum mit Vorwarte Hof und Verbindung zur alten Milchviehanlage gebaut. Im Mittelpunkt dreht sich ein vollautomatisches Melkkarussell DairyProQ. Dann ging es an den Umbau im Inneren der Milchviehanlage. Dort wurden zunächst der alte Abkalbe- und K0-Bereich umgebaut und ein Kälberdorf mit Pflegeboxen geschaffen. Außer-

dem richtete man einen neuen Behandlungsstand für Klauenpflege ein. Ab 2019 ging es an die Modernisierung des Kompaktbaues und die Erneuerung der Lauf- und Liegeflächen. Die Kühe können dort bequem laufen und gut ruhen. In der Milchviehanlage finden nun knapp 1.000 Kühe und 900 Kälber bzw. Jungrinder Platz. Die durchschnittliche Jahresleistung ist auf 10.048 kg Milch mit 4,19 % Fett und 3,43 % Eiweiß gestiegen.

Fazit:

Die Mitglieder des Interessenverbandes der Milcherzeuger (IVM) verdanken ihre guten Ergebnisse auch dem intensiven Erfahrungsaustausch. Dieser lohnt sich auf jeden Fall beim Um- und Neubau von Milchvieh- und auch Biogasanlagen sowie bei der Anschaffung von neuer Melktechnik.

FRITZ FLEECE

NACHRUF

Der Weidepapst von Sachsen

Oelsnitz. Im Alter von 91 Jahren ist Dr. Heinrich Olschewski am 11. November im sächsischen Oelsnitz gestorben. Ein warmherziger Wegbegleiter der Grünländer ist gegangen. Mit vielen Frauen und Männern aus Landwirtschaftsbetrieben, der Wissenschaft und der Agrar- wie Umweltverwaltung hat er oft über Jahrzehnte eng, kameradschaftlich, kompetent und pragmatisch zusammengearbeitet. Viele werden mit Wehmut, aber auch in Dankbarkeit und Anerkennung an ihn zurückdenken.

Heinrich Olschewski promovierte 1969 bei Prof. Dr. Lampeter, Universität Leipzig. In seiner Doktorarbeit untersuchte er, ob es möglich ist, durch die Anwendung der holländischen Methode „Standardkuh“ störende Einflüsse in der Milcherzeugung auf der Weide auszuschalten und die Weideführung zu verbessern. Heinrich Olschewski wurde zum „Weidepapst“ von Sachsen. Er hat der Weidewirtschaft im Süden der DDR zur Blüte verholfen. Der Bezirk Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) hatte sich unter seiner Mitwirkung zu

einem Vorbild für eine staatlich unterstützte Grünlandforschung und zeitgemäße Grünlandbewirtschaftung, insbesondere für eine moderne Weidewirtschaft, in der DDR entwickelt. Legendär sind die von ihm und seinem Team erarbeiteten jährlichen Berichte zur Weidewirtschaft. Für Agrarhistoriker wie interessierte Grünländer ist es ein einmaliges Datenmaterial zur Weidewirtschaft einer ganzen Region; ein Fundus! Maßgeblich war er auch an der Methodenentwicklung zur Ertragsermittlung auf dem Grünland unter Praxisbedingungen durch Probemahd (Schlettauer Methode) beteiligt.

Nach 1989, als sich die Bedeutung und Bedingungen für das Grünland in Ostdeutschland schlagartig ins Gegenteil verkehrt hatten, hat Heinrich Olschewski dies schnell erkannt und reagiert. Er war wesentlich an der Erarbeitung des Extensivierungsprogrammes vom 10. September 1991 beteiligt und wurde geistiger Vater des Sächsischen Kulturlandschaftsprogrammes (KULAP), das erstmals am 1. Oktober 1992 angeboten wurde. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 1. Juni 1998 betrieb er die fachliche Begleitung der Extensivierung mit gleicher Hingabe wie vorher

die der Intensivierung. So initiierte und führte er zahlreiche Grünlandtage und -seminare dazu durch und legte entsprechende Extensivierungsversuche für die wissenschaftliche Begleitung an. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass in Sachsen die Angewandte Grünlandforschung ihren Stellenwert behalten hat und in Christgrün (Vogtland) wieder ein Grünlandreferat mit Grünlandversuchsfeld im heutigen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie entstanden ist.



Heinrich Olschewski gehörte 1991 auch zu denen, die den Mut hatten, in Berlin wieder einen Grünlandverband zu gründen und damit eine neue Grünlandbewegung in Deutschland einzuleiten. Er war Mitglied des Gründungsvorstandes, ständiger Ansprechpartner und hat uns wertvolle Argumente geliefert. Er war ein erfahrener Wegbereiter. Dr. Heinrich Olschewski hat in den über 40 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit für die Beratung und die Angewandte Forschung zum Grünland in Sachsen Großes geleistet.

DR. HABIL. HANS HOCHBERG Deutscher Grünlandverband und
DR. GERHARD RIEHL, LfULG Sachsen